

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 18. Oktober 1889.

№ 121.

## Der grobe Unfug durch die Presse.

Seit längerer Zeit schwebte über der Presse das Schwert des Damokles in Gestalt des § 360, Nr. 11, der denjenigen mit einer Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder Haft bedroht, welcher „ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder groben Unfug verübt“. Wenn einmal die Anwendung dieses Paragraphen auf die Presse für angängig galt, so hätte sie sich mit ihm eben abfinden müssen wie mit allen anderen Bestimmungen, die ihr ein ungewisses Schicksal auf Schritt und Tritt vor Augen halten und sie konnte ihren Einfluß nur dahin ausüben, daß derartige stark nach Kautschuk riechende Paragraphen beseitigt oder abgeändert werden. Aber sie mußte mindestens eine Richtschnur haben, die dem Uebertreter des groben Unfugparagraphen das Bewußtsein der Strafbarkeit nachrief, nach der er mußte, daß ihn dieselbe Strafe erwartet, wie den auf der Straße schilberabreißenden Studenten und Alotriamacher, nicht bloß sobald er mit einer falschen Alarmnachricht oder mit einem schlechten Witz das Publikum nasführt, sondern auch sobald er durch den Ausdruck seiner eignen Meinung einem Andersgesinnten unangenehm wird. Daß der Herausgeber eines „Extrablattes“ oder „Allerneuesten“, das eine stadtbekanntes Gesichts dem Käufer als Neuigkeit lang- oder kurzatmig erzählt, auf Grund des § 360, Nr. 11 etwa zur Verantwortung zu ziehen sein könnte, läßt sich vom Standpunkte des Richtjuristen bestenfalls unter Anwendung des groben Unfugs auf die Presse wohl begreifen, nicht aber auch daß das Plagieren einer politischen, religiösen oder irgend welcher andern öffentlichen Diskussion unter diese Anwendung fällt. Dieser enge Horizont des Laien wurde nun wesentlich erweitert durch ein am 2. Oktober ergangenes Urteil der Strafkammer zu Elberfeld. Der Corr. hat den Thatbestand schon berichtet; es handelte sich um den Abdruck eines Gerichtsverhandlungsberichtes, der diejenigen Stellen eines Artikels der Westfäl. Volksztg. wiedergab, die der betreffenden Gerichtsverhandlung als Strafthat zu Grunde gelegen hatten. Das Schöffengericht war zu der Ansicht gelangt, daß durch die Presse überhaupt kein grober Unfug verübt werden könne, indes entschied die Strafkammer auf die Berufung des Staatsanwaltes das Gegenteil, ging über dessen auf 100 Mk. Geldstrafe lautenden Antrag hinaus und verurteilte den angeklagten Redakteur wegen des Abdruckes der anstößigen Stellen zu 14 Tagen Haft. Die Elberf. Ztg. berichtet folgendes über die Motive hierzu:

Das Gericht erklärte es für rechtsirrtümlich, wenn der erste Richter sage, daß durch die Presse kein grober Unfug verübt werden könne und eine wahrheitsgetreue Berichterstattung straffrei sei. Dieses sei schon im Gesetz ausgeführt, wo es ausdrücklich heiße, daß wahr-

heitsgetreue Berichte über parlamentarische Verhandlungen nie der Strafbarkeit unterlägen. Hieraus schon gehe hervor, daß Berichte über andere öffentliche Verhandlungen nicht immer straffrei seien. Das Reichsgericht habe ebenfalls in diesem Sinn entschieden. Das Gericht sei ferner der Ansicht, daß nicht nur durch ruhestörenden Lärm grober Unfug verübt werden könne, sondern sehr wohl auch durch die Presse. Grober Unfug heiße eben, einem andern Unbehagen beizufügen und solches geschehe nicht nur durch ruhestörenden Lärm, sondern könne auch durch gehässige Artikel ausgeführt werden. Der vorliegende Artikel sei sehr wohl im Stande, jeden Menschen, insbesondere jeden Evangelischen zu verletzen. Das Gericht sei deshalb über das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß hinausgegangen und habe den Angeklagten des groben Unfugs für schuldig erachtet und auf eine Haftstrafe von vierzehn Tagen erkannt.

Der Corr. machte schon darauf aufmerksam, daß dann in solchen Fällen das öffentliche Gerichtsverfahren ebenfalls ausgeschlossen werden müßte, da es natürlich unter den Zuhörern auch Leute geben kann, denen die zur Aburteilung kommenden Redewendungen Unbehagen verursachen. Weiterhin verschucht aber dieses Erkenntnis jedwede Ungewißheit über die Anwendung des § 360, Nr. 11, da eigentlich nichts existiert, was dem einen oder andern das Unbehagen erspart; die Presse hätte sich somit, um straffrei zu bleiben, am besten jederlei Ausföhrung zu enthalten. Da dies aber sie wertlos machen und daher in Frage stellen würde, ist ein gleichfalls aus den letzten Tagen stammender Beschluß des Reichsgerichtes in einer durch die Zittauer Morgenzeitung verübt sein sollenden groben Unfugangelegenheit von hohem Interesse, umso mehr da er in seinen Motiven zu dem strikten Gegenteile des Elberfelder Gerichtes kommt.

Dem vorinstanzlichen Urteile der letztern Gelegenheit lag der Thatbestand zu Grunde, daß der Verfasser eines in der Zittauer Morgenzeitung erschienenen Artikels, der mit Anführung von „11 Geboten“ schloß, die für das Treiben der Kartellparteien maßgebend seien, vom Landgerichte Bautzen wegen groben Unfugs verurteilt wurde, weil der Aufsatz „eine an sich ungesöhrige Kundgebung enthalte“, welche geeignet sei, „den öffentlichen Frieden zu stören, insofern er den Anspruch der Staatsbürger auf Achtung ihrer politischen und religiösen Ueberzeugung verletze, dadurch zu Erwidern und selbst zu Gewaltthätigkeiten anzeige und dadurch das Publikum behellige“. Das Reichsgericht hat dieses Urteil verworfen und den Verfasser des Artikels freigesprochen, indem es betonte, „daß die Strafbestimmung des § 360, Nr. 11, keineswegs eine allgemeine Strafandrohung gegen jeden störenden Eingriff in die unter dem Schutze der öffentlichen Ordnung stehenden Interessen und Gerechtfame enthalte, sondern daß hierzu erforderlich sind solche den äußern Bestand der öffentlichen Ordnung unmittelbar verletzende Ungehörlich-

keiten, durch welche das Publikum schlechthin, nicht also ein individuell begrenzter Personenkreis gefährdet oder belästigt wird“. Ferner heißt es in dem Urteile:

Die Art, in welcher die Vorinstanz vorliegenden Falles den § 360, Nr. 11 auf einen politischen Zeitungsartikel anwenden will, kann nicht gebilligt werden. Diese Methode würde in der That dahin führen, was abgelehnt werden muß, daß die ursprünglich nur bubenhaften Straßenufugverbotende Strafnorm eine subsidiäre Strafvorschrift unbestimmtester Allgemeinheit wird, welcher der Strafrichter alles zu unterstellen befugt ist, was ihm „ungehörig“ erscheint und doch unter die sonstigen Strafandrohungen mit ihren wohlverwogenen begrifflichen Grenzen nicht paßt. Es ist auf dem Boden des Strafrechtes nichts sagend oder positiv unrichtig, zu unterstellen, „die Staatsbürger“ hätten einen „Anspruch auf Achtung ihrer politischen oder religiösen Ueberzeugung“, deren Verletzung, weil sie zu „Erwidern und selbst Gewaltthätigkeiten“ führen kann, den öffentlichen Frieden stört. Ein solcher Anspruch besteht strafrechtlich nur, insoweit positive Strafnormen ehrenkränkende Angriffe gegen Personen oder Einrichtungen, gegen den Staat oder soziale Klassen, gegen Kirche oder Religion verbieten. Außerhalb dieser Grenzen war es bewußte Absicht der Strafgesetzgebung, die Freiheit der Meinungsäußerung in Rede und Schrift nicht einzuzengen, und außerhalb dieser Grenzen kann von einem Anspruch auf „Achtung politischer und religiöser Ueberzeugungen“ nicht gesprochen werden. Wenn beispielsweise § 130 St.-G.-B. mit sorgsamster Abwägung der Worte die frühere Fassung des § 100 des pr. St.-G.-B. — durch welche jede Friedensgefährdung durch Erregung von „Haß und Verachtung“ gegen Staatsangehörige getroffen wurde — aufgegeben und auf öffentliche Anreizung zu Gewaltthätigkeiten beschränkt hat; wenn im § 166 ebenso bestimmt die beleidigenden Angriffe gegen abstrakte Glaubenssätze als solche aus dem Bereiche des Strafrechtes ausgeschlossen wurden, so darf jetzt nicht § 360, Nr. 11 dazu verwendet werden, um die klar erkennbaren Absichten der Gesetzgebung illusorisch zu machen und die bloße Erregung von Haß und Verachtung gegen eine politische Partei oder die bloße Mißachtung abstrakter moralisch-religiöser Sagen unter der Bezeichnung „grober Unfug“ zum Delikte zu stampeln. Wäre jede Verletzung der religiösen oder politischen Ueberzeugung anderer schon um deshalb „grober Unfug“, weil die Möglichkeit niemals auszuschließen ist, daß solche Verletzungen im Streite der politischen und kirchlichen Parteien zu „Erwidern, selbst Gewaltthätigkeiten“ führen, so stiele damit die gesamte politische Tagespresse und die ganze Streitschriftenliteratur, sobald sie in ihren Angriffen gegen die Meinungen anderer das vom Strafrichter nach seinem freien Ermessen für zulässig erachtete Maß überschreitet, unter die Juris des § 360 Nr. 11 des St.-G.-B. Daß hierfür der in erster Reihe die polizeiliche Ordnung, die äußere Ruhe und den sittlichen Anstand auf den öffentlichen Straßen und Plätzen schützende § 360 Nr. 11 des St.-G.-B. nicht bestimmt ist, bedarf keiner Ausführung.

Diese Ausführungen des Reichsgerichtes sind erfreulicherweise geeignet, die Presse wenigstens vor der unliebsamen Bekanntschaft mit dem groben Unfugparagraphen zu schützen, der ihr sonst wie ein Alp den so wie so schon schwachen Atem gänzlich benommen haben würde.

## Zur Lehrlingszuchterei.

Es gibt in unserm lieben Deutschland wohl kaum eine Berufsart, welche bezüglich der Lehrlingszuchterei derjenigen der Buchdrucker gleichkommt.

Diesen krankhaften Zustand im Herzen des Buchdruckergewerbes verdanken wir einerseits der Unvernunft der Eltern bezw. Vormünder, welche die Kinder in dem falschen Wahn, ihnen eine „gute Existenz“ zu verschaffen, das „goldene Handwerk“ Gutenbergs erlernen lassen, ohne sich vorher von der großen Verantwortlichkeit dieses Thuns zu überzeugen; andererseits der araber-gleichen Jagd mancher Prinzipale nach billigen Arbeitskräften. Jeder moralischen Grundlage zum Troste wird die unversiegbare Quelle jugendlicher Kräfte rastlos benutzt und die jungen Leute erhalten nach Beendigung der Lehrzeit unbarmherzig den Stuhl vor die Thüre gesetzt.

Jetzt erst geht dem armen hustenden Kunstjünger ein Licht auf und an die Stelle früherer Sorglosigkeit tritt der Pessimismus. Einer Klasse gehört der Bedauernswerte nicht an und muß infolgedessen seine Zuflucht zum — Bettelstabe nehmen und schließlich tritt in Gestalt der heiligen Hermenbad die rächende oder eigentlich erlösende Nemesis auf, dem darbenenden Individuum freie Unterkunft im Polizeihause gestattend.

Wenn nun der Staat sich herbeilasse, zur Eindämmung der großen Lehrlingszufuhr der kräftigen Buchdrucker-Organisation durch eine soziale Reform behilflich zu sein, dann hätte derselbe nicht die Kosten zu tragen, die ihm durch Unterbringung der konditions- und unterstützungsfreien, kaum aus der Lehre entlassenen und auch älteren Nichtvereinsmitglieder erwachsen. Außerdem wäre eine Abhilfe dadurch zu ermöglichen, daß in allen größeren Orten sich Prüfungskommissionen zur Aufnahme nur körperlich und geistig fähiger Jünglinge in das Buchdruckergewerbe konstituierten. Mag das immerhin ein wenig zünftlerisch klingen, so ist eine solche Einrichtung gerade für unsern Beruf unumgänglich notwendig. Da die mit zu geringen Schulkenntnissen ausgestatteten jungen Leute sich entweder dieser Prüfung nicht unterwerfen oder bei ihr abgewiesen würden, so blieb ein großer Teil unsrer Jugend dem sichern Elend entzogen.

Etwas muß der übermäßigen Lehrlingszuchterei entgegen gesetzt werden, und es ist wohl hier am Platze, sich über diesen Punkt näher auszusprechen, um dem unerquicklichen Zustande baldmöglichst ein Ende zu bereiten. F. s.

## Korrespondenzen.

W. Hamburg. Am Montage den 30. September tagte hier selbst eine stark besuchte Allgemeine Schriftgießerversammlung, welche sich mit der Einberufung und Beschickung des Delegiertentages sowie mit der Wahl des Ortes und der Aufbringung der Kosten für den Kongreß beschäftigte. Sämliche Punkte riefen lebhafteste Debatten hervor. Man entschied sich für die Einberufung des Delegiertentages und die Beschickung desselben durch tüchtige Vertreter. Einige Redner sprachen sich für zwei, andere für drei Delegierte aus, worauf bei der folgenden Abstimmung die letztere Zahl angenommen wurde. Demzufolge sind in der inzwischen stattgefundenen Urwahl die Herren A. Weber, E. L. Reimling und C. Kröger als Delegierte gewählt worden. Als Ort des Delegiertentages wurde Leipzig vorgeschlagen, da diese Stadt im Mittelpunkt Deutschlands liegt. Um die nicht unbedeutenden Kosten zu decken, wurde beschlossen, von jedem in Hamburg-Altona konditionierenden Schriftgießer eine Extrasteuer von 50 Pf. wöchentlich zu erheben. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 30. September 1889 tagende Allgemeine Schriftgießerversammlung von Hamburg-Altona beschließt: Für die aufzubessernde Lage der Schriftgießer Deutschlands nach besten Kräften einzutreten und zu der geplanten Delegiertenversammlung der deutschen Schriftgießer Delegierte zu entsenden; dieselben haben die Interessen der Hamburg-Altonaer Kollegen zu vertreten und bei dem eventuell einzuzufüh-

den einheitlichen Tarife darauf hinzustreben, daß derselbe in seinen Grundpositionen dem Hamburger Tarife nicht nachsteht.

e- Leipzig, 15. Oktober. Die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker sucht ihr Mithien wie so oft schon, auch wieder in der letzten Nummer an den Leipziger Buchdruckergehilfen zu fühlen, indem sie an leitender Stelle eine Lanze für ein Geschäft einlegt, welches nach Ansicht des unfreiwilligen Verfassers jenes Artikels das reine Paradies wäre — wenn sich alles einem Willen unbedingd unterwürfe. Wie schade, daß auch Brasilien durch die Ausübung der Sklaverei in die Reihe der zivilisierten Staaten eingetreten ist, der Geschäftsinhaber könnte sonst auf dieses Land als Vorbild hinweisen und brauchte sich nicht erst nach dem schwarzen Erbsen zu wenden! — Wer in jenem Geschäft zu Lebzeiten des verstorbenen Faktors gearbeitet hat, wird die bärstche Behandlungsweise durch denselben satfam zu bedauern Gelegenheit gehabt haben, so daß man zu jener Zeit oft einen unchristlichen Wunsch aussprechen hören konnte, der nun vor einigen Jahren — leider! — in Erfüllung gegangen ist. Wer jedoch glaubte, daß mit dem Heimgange des Genannten ein besseres Verhältnis in das Geschäft einzuziehen werde, der hat die Rechnung ohne den — neuen Faktor gemacht, der, nebenbei gesagt, als intimer Freund des vorigen stets mit den „speziellsten“ Arbeiten beglückt worden war. Die einzelnen Thaten des neuen Herrn Faktors aufzuzählen, wollen wir anderen überlassen, für heute genüge nur eine summarische Skizze, die in der Bewahrung des Wortes gipfelt, daß etwas besseres nicht nachzukommen pflegt. Die dort beschäftigten Gehilfen fühlen denn auch die vollwichtige Strenge dieses Druckerherrschers gar sehr. Indeß versteht er ebenso gut die mit süßer Miene den Gehilfen angehängten Malicen, sobald er zur Rede gesetzt wird, mit gleich jüßlicher Miene als nicht so böse gemeint oder bloß falsch aufgefaßt zurückzuziehen. Wie ange- deutet, würde es heute zu weit führen, wollte ich mich auf Einzelheiten einlassen. Dem Artikelschreiber der Zeitschrift aber sei verraten, daß sich die in jenem Geschäft arbeitenden Gehilfen nur schon zu viel von den Be- amten des Herrn im Hause haben gefallen lassen. Hätten dieselben bei Zeiten gegen die häufigen Ueber- griffe der Herren Faktore Front gemacht, so wäre heute das Verhältnis des Prinzipals zu seinen Mitarbeitern — als solche betrachte ich das gesamte Personal — ein besseres. Wenn dem Herrn Prinzipal einmal reiner Wein eingeschenkt worden wäre, so hätte das den Ge- hilfen wahrlich keinen Nachteil gebracht. Bis jetzt wurde ihm alles nur durch die Herren Faktore zuge- tragen, und daß diese sich als die gekränkte Unschuld hinzustellen wissen, ist bekannt. Niemand aber werden sich die Gehilfen das Recht nehmen lassen, ihren Kol- legen beizuhelfen, wenn denselben durch schroffe Be- handlungsweise u. dergl. von seiten des Prinzipals oder, was weit mehr der Fall, des Herrn Faktors die Kondition verleidet wird. Die in jenem Artikel aus- gesprochenen Drohungen halten wir nicht für ernst; wollte man einmal versuchen im Sinne des Auftrag- gebers jenes Artikelschreibers gegen die Gehilfen vor- zugehen, so würde man in ein Wespenneßt geraten, dessen Inzassen den Störenfried zur schleunigsten Um- kehr zwingen. Im Uebrigen aber sei dem Artikel- schreiber gesagt, daß der Buchdruckergehilfe dem Prin- zipal oder Faktor nicht im entferntesten in der Weise untersteht, wie der gemeine Soldat dem Offizier oder Unteroffizier. — Wie ich höre, dürfte über die Tarif- einhaltung in der betreffenden Offizin in nächster Zeit manches Wort gesprochen werden. Vielleicht erfährt man bei dieser Gelegenheit den Grund, warum die von den Mitgliedern des hiesigen Schiedsgerichts seiner- zeit aufgenommene Statistik nicht bezw. erst nach Jahresfrist zur Kenntnis der Buchdruckerwelt gelangte. Allerdings fällt höchst wahrscheinlich dabei der Gold- stifter, mit dem die Zeitschrift die hiesigen Prinzipale zu umhängen liebt, indiskret herab! Wir werden der Zeitschrift in dieser Hinsicht mit ausgiebigstem Material dienen können. Die Leipziger Buchdruckergehilfen sind kein so furchtames Völkchen, daß sie sich von jedem be- liebigem Artikelschreiber ins Bodsthorn jagen lassen, sie werden, wenn man sie angreift, den hiesigen Leitern der Z. f. D. B. noch manche harte Nuß zu knacken geben.

\* Aus Luxemburg. In Nr. 87 war ein Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens des Luxem- burger Buchdrucker-Vereins enthalten. Der Vorstand des Vereins gab zu dieser Gelegenheit einen geschicht- lichen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins heraus, der sehr interessante Daten enthält. Da die Kenntnis der Geschichte und des Wirkens dieses Ver- eins nicht allzuweit reicht, wird gewiß ein Auszug auf Lesenswürdigkeit Anspruch haben. — Vor dem Jahr 1865 waren die Verhältnisse der Luxemburger Kollegen die denkbar schlechtesten. Der Lohn überstieg selten 2,50 Fr. pro Tag, ja er ging sogar oftmals auf 1,50 Fr. herunter; wer krank wurde fiel der Privat- unterstützung zur Last, denn keine Kasse war vor- handen, die sich seiner angenommen hätte, oder die öffentliche Wohltätigkeit wurde angerufen. Von großem

Werte war es daher, daß die Prinzipale in Krankheits- fällen die Hälfte des Lohnes weiterzahlten, was der Bericht denn auch dankend anerkennt. Als im Winter 1864 die Frau eines Druckers unter den ärmlichsten Verhältnissen starb und beerdigt wurde, bewirkte das offenkundige Elend, daß man durch Zusammenfluß zu einem Vereine den Einzelnen für die Zukunft sicher stellen wollte. Am 17. Juli 1864 fand infolgedessen die Gründungsversammlung des Luxemburger Buch- drucker-Vereins statt, am 31. Juli wurden die Sta- tuten angenommen und 51 Kollegen zeichneten sich in die Mitgliederliste ein. Der wöchentliche Beitrag be- trug 15 Cts., die Kasse wurde für ein Jahr geschlossen und Hilfsbedürftige Mitglieder inzwischen mit Extra- unterstützungen bedacht. Nach Eröffnung der Kasse wurde pro Tag 1 Fr. Krankengeld und 20 Fr. Sterbe- geld geleistet, konditionslosen Mitgliedern eine Reise- unterstützung von 7,50 Fr. gewährt. Schon 1865 wurden drei Vereinsmitgliedern ohne Ursache ihre Konditionen gekündigt, es lag eine Maßregelung wegen der Vereinsangehörigkeit vor. Der Verein beschloß, daß kein Mitglied in die verlassenen Stellen treten dürfe, zahlte Zureisenden eine Vergütung zur Wieder- abreise und bereitete auf diese Weise den zugehenden Schlag. Im Jahr 1866 trat man in die erste Lohn- bewegung ein, indem eine 5proz. Erhöhung bean- sprucht und bewilligt wurde, was sich im Januar 1869 wiederholte. Im November des letztern Jahres ging der Verein indes auch auf dem Gebiete der Besin- nungsfrage vor. In einer Offizin wurde die Arbeit wegen der dort gepflegten Lehrlingszuchterei eingestell- und nach achtägigem Ausstände hatte man die Ent- lassung zweier Lehrlinge erreicht. Im November 1871 wurde ein einheitlicher Tarif geschaffen. Die Haupt- forderungen desselben waren 10stündige Arbeitszeit, ein Minimum von 3,50 Fr. und im Berechnen 35 Cts. für 1000 n Garmond, 40 Cts. für Petit. In zwei Druckereien machte sich hierbei ein Ausstand nötig, der jedoch in 8 Tagen beigelegt war. Zume- hin hatte er ziemlich Opfer gekostet, die aber von den Mitgliedern bereitwillig getragen wurden. Als Nach- spiel ist ein Prozeß auf Grund des Luxemburger Koalitionsgesetzes zu verzeichnen, in welchen die Vor- standsmitglieder als Rädelshührer hineingezogen und zu 50 Fr. Geldbuße verurteilt wurden; 15 Mitglieder hatten je 18 Fr. Strafe zu zahlen. Dagegen war der Arbeitslohn von 3 auf 3,75 Fr. gestiegen und die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden reduziert wor- den. Nach einer kurzen Ruhe regelte der Verein 1873 wiederum das Lehrlingswesen und zwar in der Weise, daß jede Druckerei auf 10 Gehilfen einen Lehrling, indes nur alle vier Jahre, einstellen dürfe. Diese Skala wird bis heute streng befolgt. Auch nicht un- interessant ist die zu gleicher Zeit stattgefundenen Agi- tation gegen die Einstellung von Seperiminen in einer neu gegründeten Druckerei, die von geistlicher Seite unterstützt zu werden schien. Der Verein wandte sich an den Bischof um Abhilfe, dieser erklärte jedoch nichts thun zu können, da das Unternehmen ein privates sei, einen guten Zweck verfolge und sogar die Unterstützung des Papstes habe. Eine Petition an die Deputierten- kammer half auch nichts, desto mehr aber die Un- geeignetheit der Seperiminen selbst, die bald durch Seper verdrängt wurden. 1883 versuchte man eine 15proz. Lohnenerhöhung zu erzielen, jedoch die Prinzipale lehnten dieselbe ab. Die Angelegenheit kam ins große Publi- kum, ward in mehreren Volksversammlungen als all- gemeine Arbeiterfrage verhandelt, ohne zum Austrage zu gelangen, um schließlich als nicht zeitgemäß von der Bildfläche zu verschwinden. Seit dieser Zeit ist keine Bewegung mehr gewesen. Dafür hat der Luxem- burger Verein für andere Kollegenkreise stets eine offene Hand gehabt, indem sein Scherflein bei keinem Lohnkampfe fehlte. „Er kann es auch“, wie man zu sagen pflegt, da er sich, was uns wohl nimmer be- schieden sein dürfte, staatlicher Subvention erfreut. Wie die Landesregierung an verschiedenen Unterstützungs- vereine Subsidien ausstellt, so empfing ebenfalls der Buchdruckerverein seit 1885 jährlich Summen von 100 und 150 Fr., bis gegenwärtig insgesamt 700 Fr. Der Verein umfaßt 65 Mitglieder und hat 4569 Fr. im Vermögen. Die Gesamteinnahme seit der Gründung bezifferte sich auf 24,232 Fr., die Ausgabe auf 19,663 Fr. — Die Statistik über die Buchdrucker- verhältnisse des Großherzogtums Luxemburg ergibt folgen- des Bild: 6 Faktore, 4 Korrektoren, 86 Seper, 12 Ma- schinenmeister, 8 Drucker, 20 Seperlehrlinge, keine Druckerlehrlinge, 25 Schwellen, 12 Hand- und 6 Treil- pressen. Es ist ersichtlich, daß die Verhältnisse dieses Ländchens in bezug der Lehrlinge nicht die schlechtesten sind und wir können dem untern Vereine fürs zweite Vierteljahr nur wünschen, daß sie in jeder andern Beziehung in sich ihn gleichfalls günstiger Art fort- schreiten mögen zu seiner Mitglieder Wohl.

§ Offenbach a. M. Am 4. Oktober fand eine Allgemeine Versammlung der Schriftgießer von hier und der Umgegend statt, die auch von den Frankfurter Kollegen stark besucht war. Tagesordnungspunkte waren die bekannten drei Fragen wegen Einberufung, Beschickung und des Ortes eines Delegiertentages der



Schriftgießer Deutschlands. Ins Bureau wurden gewählt Karl Rodenbach als Vorsitzender und K. Schulz als Schriftführer. Der Vorsitzende entrollte ein klares, alle Einzelheiten umfassendes Bild über die Entstellung obiger drei Fragen, verwies darauf, daß die Prinzipale uns durch den anfangs dieses Jahres geschlossenen Ring ein Beispiel gaben und die Entwicklung der maschinellen Technik die Verhältnisse der Schriftgießer betreffs der Bezahlung ganz anders gestaltet resp. stets Reduktionen im Gefolge gehabt hat. Wohl wäre es schon längst an der Zeit gewesen, daß sich die Gießer Deutschlands zusammengeerafft hätten, um eine materielle Besserstellung herbeizuführen, da die Forderung eines Normaltarifs nicht nur jetzt, sondern schon beim vierten deutschen Buchdruckeritag in Dresden von Berlin beantragt war und auf der Tagesordnung stand, auch angenommen wurde — aber infolge der Zerissenheit in unseren Kreisen nicht zur Ausführung kam. Leider bildeten gerade die Kollegen des Mainstromes den Hemmschuh dieser Bestrebungen. Mehrer meint sodann, daß für eine geschlossene Organisation einzutreten selbstverständlich auch eine Hauptaufgabe des Delegiertentages sein müsse. Wenn sich indes die Gießer auch auf eigne Füße stellen, so dürften sie doch dem N. B. D. W. niemals fern bleiben, da demselben manchmal schon Laufen von ihnen aufgelegt wurde. Die Versammlung bejahte hierauf einstimmig die zwei ersten Fragen. Als Ort zur Abhaltung des Delegiertentages war für Offenbach die Stimmung vorherrschend, welcher Ort auch von den Frankfurter Befürwortern fand. Von Frankfurt sah man ab, weil daselbst noch keine totale Vereinigung besteht und die Kollegen selten zusammenkommen, sich überhaupt Antipathie zeigt, eine Agitation in Fluß zu bringen. Darauf wurde eine aus drei Kollegen bestehende Kommission gewählt, der die Aufgabe erwächst, die Deckung der entstehenden Kosten vorzubereiten, indem sie mittels Zirkular usw. eine allgemeine Beteiligung an derselben veranlaßt. Die Berufsge nossen rechts des Rheins wollen nächstens ebenfalls eine Versammlung abhalten. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß laut vorliegenden Anweisung für die Wiener Schriftgießereiarbeiter 83 Mk. verzeichnet sind, während durch drei freiwillige Sammlungen 98,22 Mk. eingingen, von welchen 4,80 Mk. an Ausgaben abgehen, sich jedoch bis dato noch 10,42 Mk. in den Händen des feinerzeitigen Kassierers F. K. befinden, die derselbe trotz mehrmaliger energischer Aufforderung ebenso wenig abschießt, wie er der Öffentlichkeit darüber Rechnung ablegt. Bei Vorhalt antwortete der Betreffende leider nur mit unangebrachten Witen; jedenfalls zeigt dies von einem schlechten Begriff über die Verwaltung fremder Gelder für arbeitslose und gemargelte Kollegen. Indem der Vorsitzende noch aufforderte, in eigenem Interesse für die Allgemeinheit einzutreten, es nicht immer nur bei Resolutionen benutzen zu lassen und dafür zu sorgen, daß künftig nicht bloß „Es dämmert“ im Corr. stehe, sondern daß es bei den Gießern auch „heller Tag“ werde, schloß derselbe die Versammlung. — Bekanntlich hat sich hier seit 1. April c. ein Schriftgießergehilfenverein konstituiert, welcher erfreulicherweise im steten Wachsen begriffen ist. Derselbe zählt zirka 90 Mitglieder von den 110—115 hier am Orte beschäftigten Gehilfen. Hoffentlich werden die noch fernstehenden erkennen, daß nur vereinigte Kraft etwas schafft, umso mehr als der Zweck des Vereins laut Statut in der Unterstützung bei Unglücksfällen und der Gewährung von Rechtschutz bei gewerblichen Streitigkeiten besteht. Außerdem wird jeden auf der Reihe befindlichen Kollegen, der ausweisen kann, daß er am letzten Konditionsorte Beiträge leistete, zwei Mark Viaticum gezahlt. Das Einschreibegeld für Neueintretende beträgt 50 Pf., der Beitrag 10 Pf. Den Vorstand bilden: Karl Rodenbach, Vorsitzender; Joh. Seelmann, Kassierer; Max, Schriftführer; Karl Geyer, Konrad Fy, Beisitzer.

a. Schwerin (Mecklenburg). Am Sonntage den 6. Oktober fand hier selbst im Scheelfchen Lokale eine Versammlung zwecks Berichterstattung über die Verhandlungen der Tarifkommission statt. Das Referat hat der Gehilfenvertreter für den Kreis Norden, Herr Damaste-Hamburg, auf Ersuchen bereitwillig übernommen, wie auch Vertreter der Mitgliedschaften Lübeck, Ludwigslust, Rostock und Wismar zu dieser Versammlung erschienen waren. Leider hatte sich nur etwa die Hälfte der hiesigen Mitglieder eingefunden und wäre bei der Wichtigkeit der Sache eine allgemeinere Beteiligung gewiß sehr am Plage gewesen. Nachdem die Begrüßung und Vorstellung der auswärtigen Kollegen durch den Vorsitzenden stattgefunden, ergriff Herr Damaste das Wort und schloß in zirka zweistündigem Vortrage die Stettiner Verhandlungen. Ein näheres Eingehen auf das Referat übergehend, will ich nur erwähnen, daß es Herr Damaste vortrefflich verstand, das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß seines Berichtes wachzuhalten, was am besten durch den dem Mehrer gezeigten reichlichen Beifall bewiesen wurde. Nachdem die Versammlung Herrn Damaste durch Erheben von den Eiben ihren Dank ausgedrückt hatte und einige Anfragen durch denselben beantwortet

waren, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 6. Oktober in Schwerin tagende Versammlung erklärt sich mit den von den Gehilfenvertretern erreichten Verbesserungen einverstanden und spricht diesen Vertretern hierfür ihren Dank aus, erklärt aber gleichzeitig, daß in diesem Jahr Erreichte nur als Abschlagszahlung annehmen und mit allen Mitteln dahin wirken zu wollen, daß bei der nächsten Tarifrevision die Verkürzung der Arbeitszeit zur Annahme gelangt.“ Zum Schluß möchte ich hier noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß das Schlußwort des Herrn Damaste, worin derselbe zur Einigkeit und zum festen Anschließen an unsere Organisation aufforderte, auch hier auf recht fruchtbaren Boden gefallen sein möge. — Nach Schluß der Versammlung blieb noch die Mehrheit der Mitglieder mit unseren Gästen bis zur Abreise derselben in gemüthlicher Unterhaltung zusammen.

-1. Wiesbaden, im Oktober. Obgleich bereits 1 1/2 Jahre seit der Schließung des hiesigen Vereins vergangen sind und daher ebenfollange die Tätigkeit der Gehilfen hierorts für die beruflichen Fragen lahmgelegt ist, so hatte sich doch eine ansehnliche Anzahl Wiesbadener Kollegen zu einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung am Sonntage den 1. September c. in das Lokal „Zu den drei Königen“ (Marktstraße) eingefunden, um zur Tarifrevision Stellung zu nehmen. Damals schloß man sich im Allgemeinen den bereits bekannt gemachten Anträgen an und teilte dies dem Vertreter des III. Kreises, Herrn Finzbeiner, mit, welcher nun die Güte hatte, in einer am Sonntage den 29. September hier selbst abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung eingehend Bericht zu erstatten. Zu 1/4 stündiger Rede erörterte der Herr Referent die Resultate, welche leider lange nicht das gebracht haben, was man eigentlich zu erwarten ein Recht hatte. Daß gerade die Hauptpunkte von der Prinzipalität so einseitig abgelehnt werden würden, hatte man denn doch nicht erwartet und es ist bedauerlich, sich jetzt zwei Jahre mit den kleinlichen Erregenschaften zutreiben geben zu müssen. Dies kann aber nur in dem guten Glauben geschehen, daß die allzu geringe Erhöhung jetzt auch überall ohne weitere Umstände gezahlt wird. Nachdem sich Herr Finzbeiner Aufgabe entließ und mehrere Anfragen beantwortet hatte, wurde demselben namens der Versammlung der aufrichtigste Dank ausgesprochen und ein dreifaches Hoch gebracht, in welches die leider schwach besuchte Versammlung einstimmte. Um Herrn F. und dem gleichzeitig hier anwesenden Mitgliede des Ortsvereins Mainz, Herrn F. aus Mainz, einige angenehme Stunden zu bereiten, wurde beschloffen, einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach der 1/2 Stunde entfernten Klostermühle zu machen. Hier verpflogten bei den Vorträgen eines Gesangvereins und einzelner Kollegen die Stunden nur zu schnell, da schon abends 9 Uhr das Dampfroß unsere Gäfte entführte. Dennoch hatten wir dieselben in gutem Andenken und hoffen, wenn es die Zeit und Notwendigkeit erfordert, sie wieder in unrer Mitte zu sehen. — Nachzutragen ist noch, daß in der am 1. September abgehaltenen Versammlung beschloffen wurde, für etwa notwendig werdende Unterstüzungen eine Tarifsteuer von 10 Pfg. pro Mann und Woche zu erheben. — Schließlich kann ich nicht umhin, die am hiesigen Orte vorherrschende Laubheit der Herren Kollegen zu rügen. Wenn es auch wahr ist, daß der Vogel das Fliegen von selbst unterläßt, sobald ihm die Flügel gebunden sind, so hätte man immerhin gelegentlich der beiden letzten Allgemeinen Versammlungen nicht erfahren sollen, wie nebenfächlich die Kollegen ihre gewiß nicht glänzende Lage behandeln, obwohl die am Plage geforderten Lebensmittels- und Wohnungspreise mit zu den höchsten in Deutschlands Gauen zählen. Dabei waren es meistens ältere Kollegen, welche in großer Mehrzahl durch Abwesenheit glänzten. Zu wünschen wäre wirklich, daß der Tariffrage mehr Interesse entgegengebracht wird, damit wir am 1. Januar mit den so wie so geringen Forderungen nicht nur zur Hälfte oder vereinzelt vor unseren Prinzipalen stehen; im letztern Falle würde uns eine noch traurigere Zukunft erwarten, da bereits jetzt in den wenigen besseren Geschäften fast nur das Minimum gilt und die kleinen Druckereien sogar weit unter diesem zahlen. — Zur Illustration der Entlohnung mancher Geschäfte mag noch dienen, daß hier seit dem 1. Oktober d. J. ein Herr Dr. Müller aus Coblenz einen „General-Anzeiger“ herausgibt, dessen Seher mit 12 bis 15 Mk. pro Woche im Weltkurorte Wiesbaden vorlieb nehmen müssen. Diese „Kräfte“ sollen teils aus Koblenz, teils von hier zusammengepöppelt sein. Schreiber dieses sah einige Nummern des Blattes, in welchen auf der einen Seite bis auf eine einzige Anzeige immer genau dieselben Inserate standen. Der „General-Anzeiger“ kostet vierteljährlich 40 Pfg. frei ins Haus, dabei hat jeder Abonnent das Recht, pro Quartal ein Inserat von 3—4 Zeilen gratis auszugeben, wodurch er in die angenehme Lage versetzt werden soll, seine Wohnungs- oder Dienstpersonal-Gesuche usw. für das Abonnementsgeld veröffentlicht zu sehen. Daß unter solchen Verhältnissen die Konkurrenz zur größten

Blüte gelangen muß, wird jeder einsehen. Herr Dr. M. dürfte aber bald merken, daß in Wiesbaden zu landen sehr schwer fällt, namentlich wenn er nichts Besseres liefert als was er mit seinen mangelhaften Kräften zu leisten im stand ist!

## Rundschau.

Von allen für die Rundschau geeigneten Vorkommissionen erbitten Nachricht per Postkarte oder Zeitungsausschnitt. Porto wird auf Wunsch vergütet.

Bei Alphons Dürr in Leipzig erschien in diesen Tagen die Publikation des Trierer Codex aureus, Aa-Handschrift genannt, welcher unter den karolingischen Handschriften des Rheinlandes einzig dasteht. Die Bearbeitung erfolgte durch sechs hervorragende Vertreter der Wissenschaft. Die photolithographischen und chromolithographischen Tafeln stellte die Reichsdruckerei in Berlin her. Die Druckkosten, welche von der Gesellschaft für rheinische Geschichtsforschung bestritten worden sind, betragen 7000 Mk. Das Exemplar kostet im Buchhandel 85 Mk.

Das Export-Journal beginnt in Nr. 27 die Besprechung der Solenhofer Lithographie-Industrie. Die Farbenmischung für Druckereien von Wihl. Reich (Berlin SW, Kürassierstraße 23) ist bis zum 13. Heft erschienen, die Farben Gelbgrau, mit Weiß gemischtes bedeneses Grau, Nachbildung der Photographie und der Sepia-Malerei in je vier Nuancen vorführend.

Die in Lüdenscheid erscheinende Reform, Lüdenscheider freistimmige Zeitung, ging mit dem 1. Oktober d. J. in den Besitz des Herrn F. H. Kirsch über. Der bisherige Verleger und Redakteur war C. Baumeister. — Die Accidenzdruckerei von Herrn Lange ebendaselbst ging mit dem 1. Oktober d. J. ein.

In Flensburg wurden drei Flensb. Avis zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie in angeheitertem Zustand einen Sergeanten durchgeprügelt hatten; ein vierter Seher und der Faktor, die ebenfalls dabei gewesen, wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Dagegen wurde der Faktor Georg Fuhr in einer andern Sache zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Derselbe schnitt den gegen einen Hauptmann gerichteten Artikel aus dem in Kopenhagen erscheinenden Avis aus, steckte ihn in ein Kuvert, adressierte dasselbe an den besagten Hauptmann und ließ es in Hamburg auf die Post geben. Es ist dies derselbe Faktor, der die Druckerei der Flensb. Avis aus einer Vereinsdruckerei in ein Nyl für N.-B. umwandelte.

Die Hamburger Reform hat 6 Mk. zu zahlen wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung. Obgleich sich der Redakteur den Nachweis zu führen erbot, daß die Berichtigung das von ihm Behauptete nicht entkräftete, erfolgte die Verurteilung in erster und zweiter Instanz.

Zu den den Tarif zahlenden Druckereien in M.-Gladbach ist die mit dem 1. Oktober d. J. neu gegründete Buchdruckerei mit Zeitungsverlag (Gladbacher Merkur) von Herrn Jos. Schlegeliger zuzuzählen. Dadurch sind auch wieder mehrere Mitglieder untergekommen und es steht zu hoffen, daß die dem Vereine noch Fernstehenden sich demselben anschließen. Wenn hiermit der Wunsch ausgedrückt wird, daß das neue Unternehmen einer guten Zukunft sich erfreuen möge, so ist derselbe um so eher berechtigt, als Herr Schl. Einsender dieses versichert hat, sich auf den Boden des Tarifs zu stellen und Vereinsmitgliedern zu bevorzugen.

In Antwerpen streifen sämtliche Matrosen und Heizer der amerikanischen Linien, Lohnerhöhung fordernd.

Der Niederschl. Städt. Hüttenverein erhöhte die Preise für Rohgußwaren um 1,50 Mk. für den Doppelzentner und Emaillewaren um 10 Prozent.

Die Feingoldschlägereibesitzer Bayerns tagten in Augsburg und beschloffen die Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit sowie eine Preiserhöhung um 3—4 Pro.

Im Kohlenbecken Centre (Belgien) streifen noch 2500 Arbeiter, mindestens 10 Pro. Lohnerhöhung fordernd, in Lens (Frankreich) streifen 2800 Bergleute.

Der Verein selbständiger Bildhauer in Berlin empfahl die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung des Stundenlohnes.

Die Arbeiter der Mienburger Glashütte beschloffen einen Fachverein zu gründen bzw. sich der Vereinigung der Glashüttenarbeiter anzuschließen. Die Firma Heye hatte darüber ihre eigne Ansicht, entließ alle diejenigen, welche sich dem Verein anschließen wollten, und gab ihnen auf, sofort die innehabenden fogen. Arbeiterwohnungen zu räumen. Ob sich denn da nicht der § 153 der G.-D. in Anwendung bringen ließe?

Die Töpfer in Leipzig haben einen Verein gegründet. Der letzte Streik derselben hat gegen 1000 Mk. gekostet, während etwa 1300 Mk. vereinnahmt wurden. Der frühere Beschluß, nur in Neubauten mit eingesezten Fenstern zu arbeiten, wird von einem Teile der Gehilfen nicht beachtet.

In Düsseldorf wurden auf Grund des Sozialistengesetzes verboten der Fachverein der Schreiner, die Zählstelle des Deutschen Tischlerverbandes und die Filiale des Vereins Deutscher Schuhmacher.

Im Leipziger Buchgewerbe-Museum sind zur Zeit alle aus Anlaß des Wettiner Jubelfestes dem König von Sachsen gewidmeten Gedenkreden und Ergebenheitsadressen und andere auf das Jubiläum sich beziehende Prachtwerke ausgestellt.

Die früher in Döbenburg (Gr.) konditionierenden Kollegen dürfte es interessieren, daß die dortige Buchdrucker-Krankens-, Invaliden- und Witwenkasse nach reichlich 50-jährigem Bestehen das Zeitliche gesegnet hat. Da derselben keine jüngeren Kollegen beitraten und somit die Mitgliederzahl allmählich zusammenschwamm, glaubten dieselben, um von ihrem langjährigen Beiträge noch etwas genießen zu können, die Kasse auflösen zu müssen und teilten sich in das ca. 28000 Mk. betragende Vermögen. Sanft ruhe der Fantast!

Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung). Der Setzer Eugen Hoffmann in Posen stürzte die Treppe hinab und starb an den Folgen dieses Sturzes. Die Witwe mit 3 Kindern erhielt 60 Proz. Rente — 694,85 Mk. jährlich, später infolge Ausschreibens einer Tochter, die ihr 15. Lebensjahr vollendet, 50 Proz. = 579 Mk. jährlich. — Dem Hilfsarbeiter Herrn Schreier in Leipzig wurde beim Steinschleifen das Endglied des rechten Daumens ab-

gerissen. Die Rente wurde mit 25 Proz. = 133,80 Mk. jährlich bemessen. — Der Anlegerin Martha Mai in Frankenburg wurden beim Arbeiten an der Satinermaschine 6 Finger gänzlich, die übrigen mehr oder weniger zerquetscht. Als Kosten des Heilverfahrens wurden 28,80 Mk. bezahlet und außerdem die volle Rente = 220,55 Mk. gewährt.

Nach dem Verlesenen Adressbuche für den Buchhandel und verwandte Geschäftszweige zählt Oesterreich-Ungarn mit seinen 36000000 Einwohnern in 449 Orten 1215 Buchhändler, darunter nur 20 spezielle Verlags-handlungen, 953 Buchdruckereien und 380 lithographische Anstalten.

Die Stadt Mylau in Sachsen erhielt aus Staatsmitteln 3000 Mk. zur Deckung der durch Gewitter entstandenen Schäden.

Nach § 2 des öfter. Gesetzes über den Verbrauchsstempel sind Nebenblätter, welche mit dem Hauptblatt erscheinen, und Extrablätter von dem Stempel befreit. Eine kürzlich erlassene Verordnung des Handelsministeriums schließt die im Auslande gedruckten Beilagen von dieser Vergünstigung aus.

In Japan ist leztlich ein Wörterbuch erschienen, das die in Deutschland, England und Frankreich gebräuchlichen wissenschaftlichen und technischen Ausdrücke in japanischer Sprache erläuternd wiedergibt. Die Herstellung des Werkes hat sechs Jahre gedauert und 36 japanische Gelehrte haben an seiner Ausarbeitung teilgenommen. Auch die Bibel ist jetzt in japanischer Sprache herausgekommen. Die Uebersetzung soll ganz besondere Schwierigkeiten dargeboten haben, da sehr viele Ausdrucksweisen in der schwülstigen, blumenreichen Sprache dem Japaner unbekannt oder ungeläufig sind.

### Gestorben.

In Leipzig am 9. Oktober der Setzer Julius Erdmann von da, 25 Jahre alt — Herzlichen.

In München am 10. Oktober der Setzer Franz Pfanker, 23 Jahre alt. Konditionierte früher in Frankfurt und Danzig. In Frankfurt aufgenommen, hat derselbe im ganzen 42 Wochenbeiträge zur Allgemeinen Kasse geleistet und 596 Tage Krankenunterstützung bezogen, die übrige Zeit war er konditionarlos bezw. auf der Reise.)

### Briefkasten.

Typogr. franz.: Letzteingegangene Nummer 190 vom 1. September! — R. in Magdeburg: War schon von anderer Seite eingegangen. — St. in W.: Da Gratis-Anzeigen nicht mehr zulässig, sandten wir Ihr Schreiben nach N. — Heilbronn: Durch die Expedition für 3,60 Mark. — M. in München: 20 à 100 = 20,00 Mk. und für dieses Quartal 37 × 10 = 3,70 Mark Porto ausschließlich Beilagen à 10 Pf. — R. in Berlin: 1.20 Mark. — Einfindung mit Poststempel Dresden: Anonyme Artikel werden nicht berücksichtigt.

### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 13 Seiten 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Mittelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

### Konditions-Gesuche.

Bis 4. November sucht ein junger tüchtiger Setzer Stellung. Werte Offerten erbittet Robert Trippner, Warmbrunn E. Grubns Buchdruckerei.

## Anzeigen.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

### Ein Schweizerdegen

ledig, kann mit 1000—2000 Mk. Einlage Ende Oktober dauernde und angen. Stellung in Sachsen erhalten. Offerten sind unter T. W. Nr. 869 an die Exped. d. Bl. zu richten.

### Tüchtiger, zwerrl. Buchdrucker

28 Jahre, unverheiratet (katholisch), gelernter Setzer, gegenwärtig als Maschinenmeister in einer hervorragenden Accidenzdruckerei thätig, dem bereits in früherer Stellung die Vertretung des Prinzipals oblag, sucht Vertrauensstellung. Rentables Geschäft, das selbiger event. später übernehmen könnte, bevorzugt. Werte Off. sub B. G. 3091 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Zwickau u. i. S., erbeten. (Hlz. 34769h) [866]

### Junger Setzer

für Zeitung und leichte Accidenzen findet Stellung. Offerten mit Angabe des Alters u. d. Geh.-Anspr. bei freier Station an E. Altersdorff, Glas-Hütte i. S. [867]

Zwei zuverlässige Accidenz- und Werksetzer suchen per sofort oder später Kondition. Werte Off. an Herrn Dr. Virschy, Halle a. S., Bernburger Straße 17, erbeten. [871]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten; erfahrener Maschinenmeister

militärfrei, sucht zum 1. November Kondition. Off. an H. Hädel, Wittenberg, erbeten. [870]

Partienbestellungen auf den Corr. werden von jeder Nummer ab entgegengenommen.



Manuskripthalter  
Automatiche  
Preis 2,60 Mk. pro Stück  
empfehlen

Bernhard Koehler  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-  
Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für  
Stempel-Utensilien.  
Berlin S. 9, Brandenburgerstr. 34.  
Vertrieb durch Maschinen- u. Material-Verlag

Stets Neuheiten in FARBEN=WAPPEN=und  
technischen Artikeln  
B. SACHSE, HALLE a. S. Graph. Verlags-Anstalt.  
Man verlange gratis GRAPHSCHEN ANZEIGER.  
Sämtliche Fach-Literatur

### Gesangverein Berliner Typographia.

Den geehrten Mitgliedern zur gef. Nachricht, daß das 10. Stiftungsfest Sonnabend den 19. d. M. in der Berliner Ressource Kommandantenstraße 57, stattfindet. [872]

### Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzig's

Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission finden nach wie vor jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Restaurant Posthörnchen, Duerstraße, statt. — Tarifverlegungen jeder Art sind unverzüglich dem Vorsitzenden in den Sitzungen zur Anzeige zu bringen. Für dringliche Angelegenheiten ist derselbe Wochentags von 8—12 und 2—8 Uhr und Sonntags während der Vormittagsstunden zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdruckertarif wird auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgeteilt. Für die Kommission: August Enders, Vors.

## An die Schriftgießer Deutschlands!

Um ein genaues und vollständiges Bild von den in unserm Gewerbe herrschenden Zuständen zu erhalten haben wir beschlossen, eine

Statistik über die Personal-, Arbeits- u. Lohnverhältnisse der Schriftgießer Deutschlands aufzunehmen. Wir haben zu diesem Zweck an alle Gießereien, deren Adressen uns bekannt sind, Fragebogen verandt. Da aber jedenfalls noch Gießereien hier oder da bestehen, von deren Existenz wir nicht unterrichtet sind, bitten wir alle Kollegen, denen bisher solche Fragebogen noch nicht zugegangen sind, uns sofort hierüber Nachricht zu geben, in welchem Falle wir dann umgehend das nötige überfenden werden. Die gleiche Bitte richten wir an die Kollegen, welche einzeln, etwa als Stereotypenre oder sonstwie beschäftigt werden.

Wir dürfen wohl annehmen, daß jeder Kollege von der Wichtigkeit einer solchen Statistik durchwegs überzeugt ist und hoffen daher auf die nötige Unterstützung unsern Unternehmens rechnen zu können. Mit kollegialischem Gruß

Die Leipziger Kommission. S. V.: Karl Franzky, Paunsdorf bei Leipzig, Albersstr. 116. [868]

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin. Für Leitartikel und Korrespondenzen verantwortlich: Arthur Gash, für den übrigen Teil Richard Härtel, beide in Leipzig-Neudöbnitz. Adresse für sämtliche Sendungen: R. Härtel in Leipzig-Neudöbnitz, Konstantinstraße 8. — Druck von Krelli & Gille in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.



# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVII.

Beilage.

N<sup>o</sup> 121.

## Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über im 2. Qu. 1889 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen usw.

### Allgemeine Kasse.

Gau	Einnahme				Ausgabe					
	Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Bor- resp. Zuschuß pro 2. Qu.	Summa	Reise-geld	Arbeits-lofen-Unterf.	Sonstige Unter-führung	Ber-waltung.	Vor-schuß pro 3. Qu. 1889	Ein- gesandt
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Berlin	192,00	11076,40	—	11268,40	723,40	3318,00	1726,00	225,36	—	5275,64
Dresden	36,00	4261,00	500,00	4797,00	637,40	390,00	—	85,94	500,00	3183,66
Erzgebirge-Vogtland	15,00	1675,45	400,00	2090,45	466,80	45,00	16,00	51,81	400,00	1110,84
Frankfurt-Hessen	39,00	2464,50	1000,00	3503,50	615,05	253,00	100,00	87,62	1500,00	947,83
Hamburg-Altona	27,00	4734,00	—	4761,00	604,85	600,00	—	95,20	—	3460,95
Hannover	36,00	4546,00	—	4582,00	1367,91	328,00	195,00	111,46	1400,00	1179,63
Leipzig	21,00	10213,40	—	10234,40	655,65	3880,00	1361,00	207,70	—	4130,05
Mecklenburg-Lübeck	—	1546,00	200,00	1746,00	352,15	184,00	30,00	36,09	300,00	843,76
Mittelfhein	12,00	2911,90	2000,00	4923,90	803,55	160,00	194,00	63,14	2000,00	1703,21
Nordwest	30,00	1767,00	700,00	2497,00	373,25	92,00	16,00	35,34	900,00	1080,41
Oberhein	27,00	1759,00	5000,00	6786,00	946,10	104,00	170,00	45,65	5000,00	520,25
Oder	6,00	2158,00	1800,00	3964,00	682,10	312,00	204,00	43,28	2000,00	722,62
Osterland = Thüringen	48,00	2639,00	3300,00	5987,00	657,35	520,00	95,00	53,74	3300,00	1360,91
Ostpreußen	3,00	1324,50	—	1327,50	83,70	144,00	—	38,15	200,00	861,65
Posen	6,00	534,20	150,00	690,20	72,50	203,00	20,00	10,80	100,00	283,90
Rheinland = Westfalen	60,00	3642,80	48772,28	52475,08	1020,90	490,00	403,00	99,76	48772,28	1689,14
Saalgau	21,00	2113,50	—	2134,50	447,50	230,00	40,00	107,49	700,00	609,86
Schlesien	66,00	3603,10	—	3669,10	489,90	548,00	20,00	73,38	300,00	2237,82
Schleswig-Holstein	30,00	1474,00	2300,00	3804,00	524,55	151,00	966,00	30,08	1600,00	532,37
Westpreußen	—	497,50	—	497,50	87,20	38,00	—	12,45	—	359,85
Württemberg	51,00	5251,50	—	5302,50	697,97	140,00	25,00	149,11	—	4290,42

**Anmerkungen.** Im Gau Dresden sind 3 Mt. freiwillige Beiträge pro 1. und 2. Quartal 1889 mit enthalten; im Gau Erzgebirge-Vogtland 95 Pf. zurückgezahlte Reiseunterstützung. Erste Abrechnung (Gau Württemberg) ging ein am 24. Juli 1889, letzte (Gau Rheinland-Westfalen) am 29. September 1889. Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 2. Qu. 1889: 12119.

Einnahmen.	Bilanz am 30. September 1889.	Ausgaben.
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1889	118241,98	Per Unterst. u. s. w.
„ Vorschuß bei den Gauen pro 2. Qu. 89	66122,28	„ Vorschuß bei den Gauen pro 3. Qu. 89
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	78516,20	„ Saldo-Vortrag am 1. Oktober 1889
Ca.: 262880,46		Ca.: 262880,46

### Bewegungsstatistik im 2. Quartal 1889.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitgliederzahl Ende des 1. Qu. 1889		Neu eingetretene		Wieder eingetretene		Bügerrecht	Som. Mitglieder		Wegerecht		Som. Mitglieder		Ausgetretene	Stausgef.	Spenden	Gestorben	Mitgliederzahl Ende des 2. Qu. 1889		Konditionslos		Erwerbsunfähig	
		Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag		Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag	Mitgl.	Tag					Mitgl.	Tag				
Berlin	11.9.	1906	61	13	28	1	70	—	9	30	4	2	1894	307	8974	234	7154							
Dresden	22.8.	682	23	—	38	2	57	2	1	1	2	2	682	51	1176	50	1932							
Erzgebirge-Vogtl.	30.8.	262	13	—	20	—	23	—	3	8	—	1	260	9	119	29	910							
Frankfurt-Hessen	27.8.	424	16	—	23	—	36	1	1	3	—	—	413	14	253	3	835							
Hamburg-Altona	9.8.	749	37	4	10	1	24	2	2	2	1	1	789	62	1862	50	2174							
Hannover	10.8.	765	31	2	40	1	62	2	1	1	1	3	769*	24	618	61	1278							
Leipzig	1.8.	1706	61	4	39	—	67	3	8	14	2	4	1712	242	7976	156	4585							
Mecklenb.-Lübeck	5.8.	254	12	—	12	—	22	1	2	1	2	1	250	6	184	23	910							
Mittelfhein	21.8.	455	13	36	23	—	43	1	2	6	2	—	473	26	231	45	1049							
Nordwest	11.8.	286	10	1	17	—	34	—	1	2	2	2	274	14	232	26	712							
Oberhein	4.9.	269	16	—	24	1	32	—	3	3	—	2	270	21	660	41	1049							
Oder	5.8.	353	10	3	36	—	37	—	1	4	2	1	357	21	660	41	1049							
Osterl. = Thüringen	18.8.	456	24	2	21	—	60	2	1	1	1	2	436	30	696	36	990							
Ostpreußen	2.9.	221	5	—	8	—	13	2	—	—	—	3	214	22	588	20	307							
Posen	11.9.	90	4	—	8	—	11	—	—	—	—	—	91	12	336	10	242							
Rheinland = Westf.	29.9.	621	21	5	52	—	70	—	5	8	1	4	611	32	931	69	1524							
Saalgau	26.8.	332	24	—	22	—	39	—	2	1	—	—	336	21	507	36	808							
Schlesien	24.8.	586	10	3	20	1	29	1	2	1	2	2	583	46	1152	45	1243							
Schlesw. = Holstein	19.9.	242	22	2	24	1	48	1	2	1	—	—	239	19	665	23	529							
Westpreußen	16.8.	85	—	—	8	—	8	—	1	1	—	—	83	7	140	6	322							
Württemberg	24.7.	798	22	7	38	—	32	2	—	—	—	2	829	31	399	82	2083							

\* 1 Unbestimmt.

Im 2. Quartal 1889 traten aus im Gau Berlin: Wilhelm Constatel, Fr. aus Magdeburg; Paul Fröhlich\*, Schw., aus Berlin; Paul Garleb, Fr., aus Bernau; Albert Karl Heinrich Köppler, S., aus Berlin; Paul Kube\*, S., aus Neufals; Otto Paß, Fr., aus Berlin; Karl Sternfiker\*, S., aus Fiddichow; Karl Wierregg\*, S., aus Nauen; Eduard Wolkm., S., aus Siemianowitz. — Gau Dresden: Dto Schwente, S., aus Dresden. — Gau Erzgebirge-Vogtland: Friedr. Claus, S., aus Geyer; Friedrich Otto Hauch, S., aus Ossa; Alex. Krumpholz, S., aus Bschopau. — Gau Frankfurt-Hessen:

Wilhelm Jacobi, S., aus Homberg a. G. — Gau Hamburg-Altona: Hermann Naumann, S., aus Hamburg; D. F. A. Road, S., aus Hamburg. — Gau Hannover: Heinrich Klages, S., aus Nipper. — Gau Leipzig: Heinrich Konrad Böcker, S., aus Leipzig; Felix Freyhof, S., aus Nauen; Robert Fuchs, S., aus Wien; Felix Grübel, S., aus Leipzig; Dto Goldbahn, S., aus Hof; Julius Mäker, Fr., aus Dresden; Bruno Nüsse, S., aus Wiedern; Ludwig Weiß, S., aus Niederberg. — Gau Mecklenburg-Lübeck: August Saß, S., aus Rostock. — Gau Mittelfhein: Aug. Rohmann, M., aus Weilburg;

Ernst Müller, S., aus Weida. — Gau Nordwest: Friedrich Kooßmann\*, S., aus Bremen. — Gau Oberhein: Karl Appel, S., aus Kronach; Aug. Falk, Dr., aus Uchern; Heinrich Waier, S., aus Sinsheim. — Gau Ober: Theodor Wallwiz, Fr., aus Velsig. — Gau Osterland = Thüringen: Albert Lindner\*, S., aus Rudolstadt. — Gau Rheinland-Westfalen: Rudolf Brümmer, S., aus Papenburg; Max Dreßler, S., aus Breslau; Hugo Paßat, S., aus Landesgut; Peter Pielhauer, Dr., aus Haptinghausen; Joh. Ruoff, S., aus Laichingen. — Saalgau: Hermann Bentzin, Fr., aus Habelberg; Albert Hugo Heinicke, S., aus Merseburg. — Gau Schlesien: Max Franke, S., aus Breslau; Karl Kwasiot, S., aus Kattowitz. — Gau Schleswig-Holstein: Bruno Raute, S., aus Burg, E. J. Schwarz, S., aus Wilsler. — Gau Westpreußen: Franz Wadja, S., aus Sünnerda.

Ausgeschlossen wurden im Gau Berlin: Wolff Art, Fr., aus Köstzin; Albert Baumann, Dr., aus Berlin; Max Berg, S., aus Berlin; Friedrich Dillmann, S., aus Eßen; Max Feldt, Dr. aus Keutstretzig; Oskar Hädecke, Dr., aus Berlin; August Kirten, S., aus Kalbe; Alois Kiedtke, S., aus Mewe; Alex. Menor, S., aus Kapral; Hans Moegelein, S., aus Driesen; Otto Mosblech, S., aus Berlin; Paul Mühlmeil, S., aus Tschenschau; Leo Müller, S., aus Selchow; Julius Nierenstein, S., aus Berlin; Richard Nippaß, S., aus Berlin; Max Pötting, O., aus Berlin; Georg Kemme, S., aus Berlin; Oswald Secrit, S., aus Berlin; Eugen Schöber, Schw., aus Britzsch; Bernhard Schröder, S., aus Berlin; Peter Schröder, S., aus Rostock; Paul C. Schulz, S., aus Charlottenburg; Aug. Schulze, S., aus Eßen; Franz Schulze, S., aus Berlin; Gustav Schumann, Dr., aus Hohenleina; Paul Thielker, Dr., aus Potsdam; Feinr. Wapmann, Dr., aus Hannover; Willibald Weber, S., aus Berlin; Philipp Wolf, S., aus Berlin; Alfred Zorn, S., aus Berlin. — Gau Dresden: Ernst Wagner, S., aus Loßwitz. — Gau Erzgebirge-Vogtland: Erdmann Gaertner, S., aus Sophienau; Joseph Hampel, Dr., aus Warnsdorf; Emil Hauptner, S., aus Hartenstein; Johannes Herz, S., aus Goldkornach; Karl Hingische, Dr., aus Leipzig; Max Müßlig, S., aus Eibenstock; Bruno Röger, S., aus Hainichen; Jakob Schmid, Dr., aus München. — Gau Frankfurt-Hessen: Karl Bröning, S., aus Offenbach; Selmar v. Ende, S., aus Naundorf; Eugen Wößler, O., aus Leipzig. — Gau Hamburg-Altona: Th. Lämmerhirt, S., aus Magdeburg; F. A. F. Wolters, Dr., aus Hamburg. — Gau Hannover: Wilhelm Sauer, S., aus Badau. — Gau Leipzig: Hugo Blume, Dr., aus Neurenditz; Albrecht Gelber, S., aus Kofin; Moriz Gustav Gessinger, S., aus Klingenthal; Max Graue, S., aus Leipzig; Paul Hänfel, Dr., aus Neurenditz; Max Hartmann, S., aus Frankfurt a. M.; Franz Köhler, S., aus Gaisbach; Johannes Moeller, S., aus Eisenach; Richard Ney, Dr., aus Berlin; Paul Petri, S., aus Eisleben; Johannes Pöhlner, S., aus Dorfgrittingen; Ludw. Schwager, S., aus Rieselbrunn; Friz Titz, Dr., aus Jirau; Bernh. Richard Vogel, S., aus Chemnitz. — Gau Mecklenburg-Lübeck: Erdmann Gaedecke, S., aus Rostock; Carl Schulz, S., aus Rostock. — Gau Mittelfhein: Christian Hubelmeier, Schw., aus Kastel; Georg Lindner, S., aus Amberg; Franz Nupprecht, Fr., aus Firth; Alois Roder, S., aus Mainz; Carl Wildmann, Dr., aus Adelsberg; Georg Weiskopf, S., aus Mainz. — Gau Nordwest: Joh. Feinr. Fischer, S., aus Bremen. — Gau Oberhein: Wilhelm Gau, Dr., aus Karlsruhe; Albert Hemberger, S., aus Karlsruhe; Joh. Schwarz, S., aus Konstantz. — Gau Ober: August Durrhöe, S., aus Alt-Darzin; Max Fromm, S., aus Wittenberge; Adam Schultzeis, S., aus Hammelburg; Wilh. Ulrich, S., aus Angermünde. — Gau Osterland-Thüringen: Ferdinand Franz, S., aus Erfurt. — Gau Rheinland-Westfalen: Julius Breiter, S., aus Bonn; Heinrich Busse, Dr., aus Brünninghausen; Franz Ernst, S., aus Bratel; Theodor Grahl, Fr., aus Dresden; W. Herenröder, S., aus Bewelsberg; Leopold Nau, Fr., aus Düsseldorf; Peter Schüller, S., aus Köln; Ignaz Zellerhoff, Dr., aus Mheda. — Saalgau: Franz Nothor, S., aus Kottbus. — Gau Schlesien: Karl Domke, S., aus Neu-Weisstein. — Gau Schleswig-Holstein: Wilhelm Probst, S., aus Gr.-Mildenz. — Gau Westpreußen: Adolf Koch, Dr., aus Danzig.

\* Wegen Berufsveränderung.

## Zentral-Invalidenkasse.

### Quittung über im 2. Qu. 1889 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen.

Gau	Einnahme			Ausgabe				
	Ordentliche Beiträge	Vorsch. resp. Zusch. pro 2. Qu.	Summa	Zuvaldener-Unterz.	Vergrübnis-geld	Verwaltung-ufw.	Vorsch. pro 2. Qu. 89.	Eingeliefert
Berlin	4603,80	—	4603,80	833,00	100,00	92,60	—	3578,72
Dresden	1816,40	—	1816,40	1469,00	100,00	36,33	—	211,07
Erzgebirge-Bogtland	740,80	—	710,80	182,00	—	14,22	—	514,58
Frankfurt-Hessen	1036,00	—	1036,00	273,00	—	20,72	—	742,28
Hamburg-Altona	2092,00	243,00	2335,00	2293,00	—	42,00	—	—
Hannover	1911,40	—	1911,40	1723,00	100,00	38,20	—	50,20
Leipzig	4478,00	—	4478,00	4133,00	200,00	89,56	—	55,44
Mecklenburg-Lübeck	687,80	—	687,80	170,00	—	13,75	—	504,05
Mittelrhein	1267,80	—	1267,80	832,00	300,00	25,34	—	110,46
Nordwest	802,80	41,25	844,05	828,00	—	16,05	—	—
Oberrhein	781,80	—	781,80	609,00	—	15,63	—	157,17
Oder	947,20	109,47	1056,67	1038,00	—	18,94	—	—
Osterrhein-Thüringen	1218,60	—	1218,60	543,00	100,00	24,37	—	551,23
Ostpreußen	544,20	12,68	556,88	546,00	—	10,88	—	—
Posen	237,00	—	237,00	182,00	—	4,74	50	0,26
Rheinland-Westfalen	1572,40	—	1572,40	90,00	—	31,45	—	1450,95
An der Saale	887,40	—	887,40	182,00	—	17,75	—	687,65
Schlesien	1539,20	—	1539,20	467,00	—	30,78	—	1041,42
Schleswig-Holstein	647,20	—	647,20	182,00	—	12,94	—	452,26
Westpreußen	219,60	—	219,60	—	—	4,35	—	215,25
Württemberg	2354,40	—	2354,40	1965,00	100,00	47,08	—	242,32

Einnahme.	Bilanz.		Ausgabe.	
	Mt.	ℳ.	Mt.	ℳ.
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1889	846817	85	Per Unterstützung, Verwaltung usw.	25541,49
„ Vorsch. bei den Gauen	—	—	„ Vorsch. bei den Gauen pro 3. Qu. 89	150,00
„ Ordentlichen Beiträgen, Zinsen usw.	57369	67	„ Saldo-Vortrag pro 1. Oktober 1889	878496,03
	En. 904187	52		En. 904187

**Anmerkung.** Erste Abrechnung (Gau Oder) eingegangen am 2. August, letzte (Schleswig-Holstein und Rheinland-Westfalen) am 25. September. — **Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 12331.**  
Stuttgart. Fr. Arnoldt, Hauptkassierer.

#### Die Revisions-Kommission:

Buchhalter W. Kurfisch, F. Jakob, M. Säuberlich, K. Wendler.

#### Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen der Monate Juli, August und September 1889.

1. **Tarif.** Für 16 Mitglieder in Leipzig, 8 im Saalgau, 3 in Berlin und je 1 Mitglied in den Gauen Erzgebirge-Bogtland, Mittelrhein, Rheinland-Westfalen, Nordwest- und Obergau, welche infolge Tarifdifferenzen ihre Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 des Reglements b resp. eine einmalige Reiseunterstützung.

2. **Umzugskosten.** Einen Beitrag zu den Kosten des Umzuges erhielten insgesamt 15 Mitglieder und zwar je 2 Mitglieder in den Gauen Berlin, Dresden, Osterrhein-Thüringen, Mittelrhein und Rheinland-Westfalen, je 1 Mitglied im Bereiche der Gauen Westpreußen, Ostpreußen, Oberhein, Obergau und Schlesien.

3. **Invalidenkasse.** Als Invaliden wurden angemeldet: in Berlin der 23jährige Seher Christian Dahl aus Augsburg, in der F. R. K. ausgetrennt; in Dresden der 60jährige Faktor Friedrich Schmidt aus Leipzig, Lähmung, und der 26jährige Robert Hammer aus Mutschien, in der F. R. K. ausgetrennt; in Hamburg der 69jährige Seher F. F. Diehl von da, Altersschwäche, der 35jährige Seher Fr. Aug. Meyer aus Elbing und der 28jährige Seher F. Th. Schleifert aus Elbing, beide in der F. R. K. ausgetrennt; in Stuttgart der 73jährige Seher Matthias Lippert aus Würzburg, Altersschwäche, im Gau Nordwest der 34jährige Drucker Ferd. Schindler aus Posen, Unfall, im Gau Mittelrhein der 59jährige Drucker Wily. Seig aus Mannheim, chron. Unterleibsliden; im Gau Posen der 30jährige Seher Emil Lehmann aus Marienwerder, in der F. R. K. ausgetrennt, und im Gau Schlesien der 37jährige Drucker Aug. Werner aus Erfurt, Augenleiden. — Invalidenstand Ende des vorletzten Quartals (unter Abrechnung der Westborenen) 207; im verfloffenen Quartale neu angemeldet 11.

4. **Krankenkasse.** Wegen Uebertretung des § 12 des Statuts wurden insgesamt gegen 29 Mitglieder auf Ordnungstrafen erkannt und zwar gegen 9 Mitglieder in Berlin, je 4 in den Verwaltungsstellen Leipzig und Stuttgart, 3 in der Verwaltungsstelle Essen, je 2 in Breslau und Königsberg und je ein Mitglied im Bereiche der Verwaltungsstellen Bremen, Halle, Hamburg, Stettin und Schwerin. — Ausschlossen: gemäß § 5a des Statuts: in der Verwaltungsstelle Essen 15 Mitglieder, in Berlin 14, in

Leipzig 8, in Freiburg 3, in Breslau 2, in Flensburg und Mainz je 1 Mitglied; gemäß § 5b: in Berlin 3 und in Weimar 1 Mitglied. — **Ausgetreten:** in Leipzig 6 Mitglieder. — **Neu aufgenommen:** in den Verwaltungsstellen: Berlin 98 Mitglieder, Bremen 2, Breslau 6, Chemnitz 16, Danzig 2, Dresden 29, Essen 36, Flensburg 20, Frankfurt a. M. 1, Freiburg i. B. 12, Halle 1, Hamburg 11, Hannover 16, Königsberg 4, Leipzig 39, Mainz 5, Nürnberg 10, Posen 3, Schwerin 4 und Weimar 16 Mitglieder, zusammen 331 Mitglieder.

5. **Verwaltung.** Eingegangen die Jahresberichte der Gauen Westpreußen und Mecklenburg-Lübeck. Ferner ein geschichtlicher Ueberblick über das 25jährige Wirken des Luxemburger Buchdruckervereins und von Herrn Gerhart v. Schulze-Grahnert eine Abhandlung über die Vermeidung und Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten (strikes). — Entgegengenommen die von den Revisoren und dem Sachverständigen unterzeichnete Bilanz der Krankenkasse für das 2. Quartal 1889. — **Bestätigt die Neuwahl der Verwaltungen zu Danzig, Halle, Nürnberg und Posen.**

6. **Geschäftsverkehr** in obigen drei Monaten: Eingegangen 1387, abgegangen 1642 Postsendungen.

**Gau Dresden.** In nächster Zeit findet auf Antrag von 184 Mitgliedern eine „Außerordentliche Hauptversammlung“ statt. Antrag der Mitgliedschaft Dresden: Anstellung eines Verwalters vom 1. Januar 1890 ab. Weitere Anträge können bis zum 23. Oktober beim Gauvorsitzer R. Heyde, Königsbrücker Str. 40, eingereicht werden.

**Berein Leipziger Buchdruckerhilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 6. bis 12. Oktober 1889. Mitgliederstand 1760, neu eingetreten 1, zugereicht 5, vom Militär 1, abgereicht 4, ausgetreten —, ausgeschloffen —, zum Militär 1, gestorben 1, invalid —, Patienten 53, erwerbsfähige Patienten 1, Konditionslose 47, Invaliden 45, Witwen 93.

— Der Seher Franz Heppel wird aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen im Vereinsbüro (Karolinenstraße 27) zu melden, widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.

**Bezirk Oppeln.** Sonntag den 27. Oktober nachmittags 2 Uhr findet in Briesg, Gasthaus zur Linde, die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt. Die

Mitglieder sowie alle Kollegen des Bezirks werden zu dieser Versammlung, in welcher Herr Sachse-Breslau über „Die letzte Tarifrevision und der U. B. D. B.“ sprechen wird, hiermit zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern noch durch Zirkular zu.

**Magdeburg.** Infolge Behinderung des Herrn Neuf wird die für Sonntag den 20. Oktober festgesetzte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung bis auf weiteres vertagt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Oskar Burr, geb. in Potsdam 1869, ausgetrennt dajelbst 1888; 2. Charles Coulon, geb. in Berlin 1866, ausgetrennt dajelbst 1886; 3. Karl Lamprecht, geb. in Berlin 1870, ausgetrennt dajelbst 1889; 4. Reinhold Schröder, geb. in Bielefeld 1869, ausgetrennt in Ruffin 1888; 5. Max Zemke, geb. in Berlin 1868, ausgetrennt dajelbst 1887; 6. Guft. Jaenecke, geb. in Berlin 1865, ausgetrennt in Dranienburg 1884; waren noch nicht Mitglieder; 7. Bruno Pfeifferarth, geb. in Görlitz 1859, ausgetrennt in Gräfenhainichen 1878; war schon Mitglied. — Frau Stolte, S. Dresdner Straße 65, II.

In Darmstadt der Seher Wilhelm Schmidt, geb. in Beerfelden i. D. 1868, ausgetrennt dajelbst 1887; war noch nicht Mitglied. — P. Hildebeutel, Blumenhalsstraße 81.

In Leipzig die Seher 1. Guft. Adolf Fejerabend, geb. in Leipzig 1867, ausgetrennt dajelbst 1887; 2. Robert Müller, geb. in Treptitz 1869, ausgetrennt in Dschap 1888; waren noch nicht Mitglieder; 3. Max Schoppe, geb. in Liebertwitz 1867, ausgetrennt in Leipzig 1886; 4. Emil Just, geb. in Köthen 1863, ausgetrennt dajelbst 1881; 5. der Drucker Karl Johann Richard Feride, geb. in Leipzig 1855, ausgetrennt dajelbst 1874; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Mitschke, Karolinenstraße 27.

In M.-Gladbach der Seher Martin Bongart, geb. in Giesenkirchen 1866, ausgetrennt in Rheyt 1887; war noch nicht Mitglied. — Karl Bohle in Düsseldorf, Charlottenstraße 44.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monat August.  
a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monate Juli 319 Mitglieder, aus Kondition kamen 161, aus dem Auslande 73 (darunter 46 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 18, frank waren 13, zusammen 584 Mitglieder (510 S., 60 Dr. u. 14 G.), worunter 133 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 80, ins Ausland gingen 108 (darunter 57 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 9, frank wurden 6, zum Militär ging 1, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 23, auf der Reise verblieben 355, zusammen 584 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 7287,45 Mark à 95 Pf., 2929,50 Mt. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 200 Mt., in Summa 10416,95 Mt.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monate Juli 191 Mitglieder, neu hinzugekommen 241, zusammen 432 Mitglieder (397 S., 33 Dr. u. 2 G.); hiervon traten wieder in Kondition 205, gingen auf die Reise 15, wurden frank 2, ausgetrennt 7, gingen zum Militär 4, zu einem andern Beruf über 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 198, zusammen 432 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 8240 Mt. für ebensolche Tage.

**Schlesien.** Die Zahlstelle der Reiskasse Ratibor ist aufgegeben und an deren Stelle vom 15. Oktober ab Beuthen i. D.-Schl. getreten. Verwalter ist vom genannten Tag ab Herr Traugott Raß. Die Abfertigung der Reisenden dajelbst findet in dessen Wohnung, Ritterstraße 8, I., in der Zeit von 12 bis 12½ Uhr mittags statt. Vom 1. November ab befindet sich die Wohnung des Verwalters: Kufowitzer Straße 5, I. Der Verkehr ist bei Reisk., Friedrich-Wilhelm-Ring 27. Die Herren Verwalter der benachbarten Zahlstellen usw. werden ersucht, hiervon den Reisenden Mitteilung zu machen.

#### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg der Seher Felix Schmalz, geb. in Leipzig 1869, ausgetrennt dajelbst 1887. — Otto Kahl, G. 316.